

## WAR FÜR DIE HETHITER YAZILIKAYA EIN "HÉKUR"?

RUDOLF OPFERMANN\*

Tafeln 49-55

Jene natürliche Felsgruppe, etwa 2 km nordöstlich von Hattuscha gelegen, die wir heute unter dem türkischen Namen "Yazılıkaya" – "der beschriebene Fels" – kennen, war ein hethitisches Heiligtum.

Die den beiden Kammern vorgelagerten Eingangsbauten – eine Rekonstruktion nach Rudolf Naumann – (Abb.1) – geben dem Heiligtum den Charakter eines Tempels. Die Vorbauten lassen – wie Kurt Bittel und Rudolf Naumann in der Neuauflage ihres Yazılıkayabuches 1975 aufzeigen – 4 Baustufen erkennen:

Der erste einfache Mauerabschluß – (Abb.2) – reicht in das 15. Jahrhundert zurück.

Das Zugangsgebäude – im schematischen Plan – (Abb.3) – wurde zu Beginn des 13. Jhdt. errichtet, das abgesetzte Torgebäude etwas später angefügt. In den letzten beiden Jahrzehnten dieses Jahrhunderts wurde, wie der Plan Abb.4 zeigt, unter gleichzeitiger Umgestaltung des Hauptgebäudes, ein Eingangsgebäude geschaffen, das einen Zugang zur Nebenkammer bildete.

Der Grabungsleiter in Boğazköy-Hattuscha, Peter Neve, hat 1981 im Dorfe Yekbaz, 5 km nordwestlich von Yazılıkaya, einen Basaltblock entdeckt, über den er im Archäologischen Anzeiger, Berlin 1982, berichtet hat (Abb.5). Das Material und seine Bearbeitungsspuren lassen in dieser "Statuenbasis" ein hethitisches Werk des 13. Jhdt. erkennen.

Abb.6 zeigt den Basisstein mit Füßen, der jetzt im Museumsgarten von Boğazköy zu sehen ist.

Abb.7 zeigt den Reliefblock einer weiblichen Figur, der schon 1945 in Yekbaz gefunden wurde. Dieser Block konnte eindeutig den Reliefbildern der weiblichen Gottheiten in der großen Kammer A Yazılıkayas zugeordnet werden. Im Plan von Yazılıkaya (Abb.3) erkennen Sie oben die Kammer B. Vor der nördlichen Schmalseite befindet sich ein ehemals in

\* Dr. Rudolf Opfermann, Ernst Ludwigstr. 64, 6140 Bensheim, GERMANY

den Boden eingelassenes Kalksteinfundament — als schwarzes Quadrat erkennbar. Diesem Fundament schräg gegenüber befindet sich eine in etwa 2 m Höhe isoliert stehende Königskartusche Tuthalija IV. Sie ist dem in die Kammer Eintretenden zugewandt! Schon seit langer Zeit hat man auf diesem Kalksteinfundament eine Statue vermutet, die mit dieser Kartusche in Verbindung stand. Der von P. Neve im Nachbardorf gefundene Basisstein (Abb.5) mit Füßen und das Kalksteinfundament haben übereinstimmende Abmessungen 1.40 x 1.05 m. Die mit 68 cm übergrossen Füße lassen auf eine über 3 m hohe Figur schließen.

Der Torso einer Figur (Abb.8) in langer Robe ist vor dem alten Museum im 25 km entfernten Alaca Höyük aufgestellt. Dieser Torso wurde 10 m nördlich des Sphinxtores von Alaca Höyük, 2 m unter dem Torniveau, unterhalb der Schicht IIIa gefunden. H. Koşay spricht im American Journal of Archaeology 1965 von einer generalisierten Form von unverwechselbarem, hethitischem Ausdruck.

Wenn man den 2,10 m grossen, mächtigen Torso oben und unten ergänzt, erhält man eine ähnliche Statue von über 3 m Höhe, wie wir sie uns unter dem Standbild in der Kammer B vorzustellen haben.

Die folgende Abbildung möge einen realen Eindruck von der heutigen Kammer B vermitteln.

Abb.9: auf dem Kalksteinfundament am Nordende der Kammer steht ein Phantom. Es verdeutlicht eine 3,40 m hohe Statue.

Die Versuche, dieses Heiligtum in einigen der vielen Keilschrifttexte zu interpretieren, haben im wesentlichen zwei unterschiedliche Deutungen über seine Lokalisation entstehen lassen.

Heinrich Otten hat in den MDOG 1963 den historischen Bericht Šuppilulijama II (KBO XII 38) veröffentlicht. Die Übersetzung der II. Kolumne der Vorderseite lautet:

- x + 4 Dieses Bild aber [meines Vaters]  
Tuthalija war (noch) ni[cht angefertigt].  
6 So habe ich, Šuppilulijama, [der Großkönig]  
König von Hatti, der Sohn des Tuthalija,  
8 des Großkönigs, Enkel des Hattušili,  
des Großkönigs, und Urenkel des Muršili,  
10 des Großkönigs, es angefertigt.

- Wie mein Vater, der Großkönig Tuthalija,  
12 ein wahrer König war,  
genauso zeichnete ich die wahren  
14 Mannestaten auf.  
Da ich nicht(s) fehlen ließ,  
16 habe ich natürlich nichts ausgelassen.

- 
- Ein "beständiges" Felsheiligtum habe ich bauen  
18 und ein Bild anfertigen lassen; dieses habe ich (dann)  
in das "beständige" Felsheiligtum hineingebracht,  
20 es (dort) aufgestellt  
(und) besänftigt
- 

- 
- 22 Ich, "Meine Sonne", Tabarna,  
Šuppilulijama, Großkönig, König von Hatti,  
24 der Held, Sohn des Tuthalija,  
des Großkönigs, des Königs von Hatti, des Helden,  
26 Enkel des Hattusili, des Großkönigs [
- 

Wenden wir uns zunächst den entscheidenden Zeilen 17-21 zu. Šuppilulijama II hat demnach sowohl ein Standbild anfertigen als auch das Felsheiligtum, in dem das Bild seine Aufstellung fand, ausgestalten lassen.

H. Otten hat schon 1963 vermutet, daß in diesem Text nach langem Suchen ein erster Hinweis für die Datierung und Zweckbestimmung der Kammer B gefunden sein könnte.

Denselben Text KBo XII 38 übersetzt H.G. Güterbock 4 Jahre später im Jour of Near Eastern Studies Nr. 26 (1967). Das "Na<sub>4</sub>hékur" des Textes erscheint bei ihm als "Felsgipfel". Er vermutet in dem Gebäude auf dem Fels von Nişantepe in der Oberstadt Hattuschas jenes Heiligtum, in dem Šuppilulijama II die Statue seines Vaters hatte aufstellen lassen.

Güterbock schreibt mir, auf die unterschiedliche Lokalisation angesprochen, am 8. Mai 1984: "aber zu Yazılıkaya, das ja kein Gipfel ist, scheint mir "hékur" nicht so gut zu passen. In diesem Punkt weiche ich eben von Otten ab".

Für unsere Überlegungen mögen die Übersetzungen H.Ottens der Ausgangspunkt sein. Wir stellen fest: bei einigen Autoren wird "hékur" mit "Gipfel", bei anderen mit "Kultstätte" übersetzt.

In der Verbindung mit dem sumerischen Determinativ "NA", der "Stein" und "Fels" bedeuten kann, wird "hékur" somit einmal zum "Felsgipfel" und zum anderen zum "Felsheiligtum". (Beispiele im Handout I).

Frau F. Imperati hat in ihrer ausführlichen und gründlichen Arbeit über "NA<sub>4</sub>hékur" 25 bekannte Textbeispiele zusammengestellt. Sie hat dabei viele divergierende Ansichten und Argumente der verschiedensten Autoren aufgeführt. Ihre Deutung des Begriffes "NA<sub>4</sub>hékur" geht "generallimente" von der Übersetzung "picco montano" bzw. "vetta rocciosa" aus.

H. Otten rechtfertigte in einem Gespräch seine Übersetzung des Begriffes "Felsheiligtum" mit dem Hinweis, daß in den meisten der ihm bekannten Texten, die "NA<sub>4</sub>hékur" enthalten, von Kulthandlungen berichtet wird.

Eine abschließende Antwort auf die Frage, wie "hékur" zu deuten sei, ist schwer zu geben. Nach dem Etymologischen Glossar von J. Tischler ist eine Entscheidung zwischen der Verbindung mit dem altindischen "agra" bzw. dem griechischen "okris" schwer möglich. Die Hauptschwierigkeit stellt der Anlaut "h" in Verbindung mit dem Vokal "e" dar!

Die unterschiedliche Deutung des Begriffes "NA<sub>4</sub>hékur" führt somit zugleich zu einer unterschiedlichen Lokalisierung. Bei solch semantischer Differenz ist es nicht verwunderlich, daß wir nicht finden, was wir suchen, weil wir nicht wissen, was genau wir suchen sollen!

Ich möchte mich nun der Inschrift auf dem Felsen von Nişantepe in der Oberstadt Hattuschas zuwenden, die in Zusammenhang mit dem von mir besprochenen Text XII 38 zu stehen scheint.

Es war lange ungeklärt, wo Šuppilulijama II die im Text XII 38 erwähnten Taten seines Vaters aufgezeichnet haben könnte. In den Zeilen 11-16, die in die Ankündigung von der Fertigung und Aufstellung des Standbildes eingeschoben sind, wird die vollständige Aufzeichnung der Taten des Vaters erwähnt. Auffällig ist die Konstruktion dieser Textstelle. Zwei Themen werden behandelt: Einmal – im 1. und 3. Abschnitt – das Standbild und seine Aufstellung im Heiligtum, und zum anderen – im mittleren Abschnitt – die Taten des Vaters. Der Schreiber hat den Themenwechsel durch Abschnittsstriche hervorgehoben.

Zu erwägen ist, ob damit nicht auch ein Wechsel des Handlungsortes angedeutet werden sollte, was darauf hinwies, daß die Aufzeichnungen der Taten nicht auf der Statue selbst gesucht werden müssen.

Aus dem in Zeile 14 verwendeten Verbum "an-dan gulšun" "ich meißelte gravierte ein" muß geschlossen werden, daß die Taten in hethitischen Hieroglyphen "eingemeißelt wurden".

Uns sind im Gegensatz zum assyrisch-babylonischen Bereich keine hethitischen Statuen überliefert, die Inschriften tragen. Die beiden genannten Zeugnisse, der Torso von Alaca Höyük und die Statuenbasis mit Füßen, lassen keine Spuren von Beschriftungen erkennen.

Abb.10 zeigt Aufriß und Schnitt der Inschrift auf dem Nişantaş, eine Zeichnung K. Bittels aus dem Aufsatz Bosserts in der Nr.9 des Archivs für Orientforschung 1934. Elf erhabene Linien trennen die bis zu 9 m langen Textzeilen. Die oberste noch lesbare Zeile ist deutlich höher als die anderen. Abb.11 vermittelt eine Vorstellung vom heutigen Zustand der Inschrift.

Zwischen der von E. Laroche aus der ersten Zeile der hieroglyphischen Felsinschrift gelesenen Genealogie und der Genealogie der Zeilen 22-26 der Vs.II des Textes XII 38: "Ich, "Meine Sonne", Tabarna, Šuppilulijama"... besteht wörtliche Übereinstimmung. Unmittelbar nach der Geschlechterfolge fährt die Hieroglypheninschrift, wie Steinherr nachgewiesen hat, mit den Worten "Mein Vater Tuthalija" fort. Hier handelt es sich, wie schon H.Otten vermutete, um die Laudatio, die Šuppilulijama II zu Ehren seines Vaters in den Fels meißeln ließ. Über die Lage des Felsen von Nişantepe gibt uns der Gesamtplan von Hattuscha Auskunft. (Abb.12) (Meßtischaufnahme von H.Kohl)

Der Plan wurde an Hand der Grabungsberichte Peter Neves im Archäologischen Anzeiger und seiner Hattuscha Informationen auf den Stand der Grabung 1986 ergänzt.

In der Mitte des Bildes der Fels von Nişantepe, südlich darunter die bis heute von P. Neve freigelegten weiteren 21 Tempel der Oberstadt.

Dieser Felsen liegt, wie P. Neve in seinen Hattuscha Informationen 1985 schreibt, "nicht nur an der Hauptstraße, sondern auch an der Nahtstelle zwischen dem Palastbezirk Büyükkales und dem Tempelviertel der Oberstadt, d.h. jenem Bereich der Hauptstadt, die ihren entscheidenden Ausbau und ihre endgültige Ausgestaltung im wesentlichen Tuthalija

IV verdanken". Die Zuordnung der Hieroglypheninschrift von Nišantepe in die Zeit Šuppilulijama II erscheint eindeutig. Ob dieser Herrscher auch das Gebäude auf dem Fels von Nišantepe zu einem Heiligtum ausgestalten ließ, können wir nicht mehr nachweisen. Felsheiligtümer gab es im Reich der Hethiter an mehreren Stellen. Darauf weisen Texte hin, in denen "NA<sub>4</sub>hékur" mit einem Ortsnamen verbunden ist.

Wie unterschiedlich der Begriff "NA<sub>4</sub>hékur" von verschiedenen Autoren interpretiert wurde, mögen die im Handout I dargebotenen Übersetzungen einer Stelle aus der Klage Muršilis II, KUB XIV 4, erläutern.

Die Feststellung Rudolf Naumanns, daß das Zugangsgebäude zur Kammer B in Yazılıkaya (Abb.4) in den letzten beiden Jahrzehnten des 13. Jhdts. errichtet worden sei, läßt uns dieses Eingangsgebäude der Zeit Šuppilulijama II zuschreiben. Auch die apotropäischen Löwen am schmalen Zugang zur Kammer B, wie auch die Löwen, die den Körper des Schwertgottes Nergal bilden, sind, wie einige Autoren, etwa Bittel, Hauptmann, Alexander, aus stilistischen und künstlerischen Gründen darlegen, dem späten 13. Jhdts. zuzurechnen.

Das große Reliefbild der Kammer B, das Tuthalija IV im Arm des Gottes Šaruma darstellt, ist wie allgemein angenommen wird, erst nach dem Tode des Königs entstanden!

Steht auch der 3,38 m hohe Schwertgott Nergal in einer unmittelbaren Beziehung zu der ihm gegenüber stehenden, überlebensgroßen Statue des Königs?

Folgt die Anlage einem vorgedachten Gesamtplan?

Die Schilderungen unseres historischen Berichtes lassen dies vermuten! Hier hat ein Sohn seinem Vater eine Gedenkstätte errichten lassen, für deren Betreuung er 70 Ortschaften von Frohn und Abgaben befreite. Die von weit auseinanderliegenden Orten handelnde Beschreibung, die sich zweimal zwischen dem 600 km entfernten Alasija und dem Felsheiligtum hin und herbewegt, ist ein Dokument, das in der archäologischen Wirklichkeit des Felsheiligtums von Yazılıkaya seine Bestätigung findet.

6 Autoren übersetzen die gleiche Textstelle

KUB XIV 4 Vs II 3

aus der Klage Muršilis II "sur l'affaire de Tavannanna"

CTH 70

KUB XIV 4 Vs II 3 /Transkription/ :.. nu su-me-e-es DINGIR<sup>MES</sup>  
 U-UL us-kit<sub>9</sub>-te-e-ni É A-BI-IA-kán ma-ah-ha-an hu-u-ma-an  
 I-NA É<sup>NA</sup><sub>4</sub> hékur<sup>D</sup> LAMMA I-NA É.NA<sub>4</sub> DINGIR<sup>LIM</sup> ne-ia-at a-pa-  
 a-at-ma<sup>URU</sup> Ša-an-ha-ra-az hu-u-i-nu-ut a-pa-a-at-ma<sup>URU</sup> Ha-at-tu-si hu-u[-  
 m]a[-a]n-ti  
 an-tu-uh-sa-an-ni pa-ra-a pé-es-ta

Übertragen n. E.Neu

1. H. Güterbock in einem Brief an Laroche Ugaritica III 1956

"Do you, o gods, not see how she has turned the entire house of my father into a graveyard(1)? One thing she let come from Sanhara, another thing she gave away in Hattusa to whole population.

Anm.(1) "Free rendering; the É<sup>4</sup> NA.DINGIR-LIM is a "mausoleum" and the "Rockhouse of KAL" may be something similar; general sense clear from the context and from the "mausoleum".

2. H. Otten MDOG 94 "Neue Quellen" 1963

"Ihr Götter", klagt Mursili "sehr ihr nicht Tag für Tag wie sie (= die Königinwitwe) den ganzen väterlichen Besitz dem É<sup>NA</sup><sub>4</sub> hékur<sup>D</sup> LAMA (und) dem Mausoleum zugewendet hat?

3. F. Cornelius Festschr. Korosec München RIDA 22 1975 "Ein hethitischer Hexenprozess".

"Und Ihr Götter seht es nicht, wie sie das Haus meines Vaters, das ganze, wie in eine Felsspitze der Inares, in ein Mausoleum verwandelte. Sie aber brachte es aus Sanhara herbei, und in Hattusa jedem Menschen lieferte sie es dan".

4. Fiorella Imperati SMEA XVIII S.26 1977

"ora voi, dèi, non vedete continuamente come (essa = la regina vedova) abbia diretto/trasferito (neyat) tutto il patrimonio (E, letter. "Casa") di mio padre nel santuario del picco montano di KAL (e)

nel mausoleo reale (E.NA<sub>4</sub> DINGIR<sup>lim</sup>)? E quello fece venire da Sanhara (= Babilonia), e quello in Hattusa a tutta la popolazione consegnò. (= consegnò in H.a tutta la popolazione.....)

5. V. Haas in einem Brief an den Verfasser 28.7.1986

“und, ihr Götter, seht ihr nicht, wie sie (die Tavannanna) das gesamte Haus (wesen) meines Vaters in ein hékur des Schutzgottes, in ein Steinhaus überführte; jenes aber zog sie aus Sanhara herbei, jenes aber gab sie in Hattuša der gesamten Bevölkerung”.

6. E. Neu in einem Brief an den Verfasser 5.8.1986

“Ihr Götter, seht ihr nicht immer wieder, wie sie den gesamten Hausstand meines Vaters der ‘Felsanlage’ der Schutzgottheit (und) dem göttlichen ‘Steinhaus’ zugewendet hat? Jene Dinge (wörtlich jenes) aber ließ sie aus Sanhara kommen, anderes hingegen “verschleuderte sie in Hattuša an die ganze Bevölkerung”.

In seinem dieser Übersetzung anliegendem Schreiben spricht E.Neu von zwei göttlichen Anwesen. Er schreibt:

“Die Tawannanna ging offensichtlich mit dem Besitz ihres Mannes d.h.mit Muršilis Erbe, sehr frei-und großzügig um; wesentliche Teile davon brachte sie in die Ausstattung und Versorgung der beiden göttlichen Anwesen und Institutionen ein, anderes wiederum gab sie x-beliebigen Menschen in Hattuša”.

Literaturangaben zum Vortrag

“War Yazılıkaya für die Hethiter ein Na<sub>4</sub>hékur SAG.US?”

- |                         |  |   |
|-------------------------|--|---|
| 1952 H.C.Güterbock      | Yazılıkaya                                 | MDOG 86   |
| 1956 E. Laroche         | Rois et Reines Hittites                    | UGARITICA III   |
| 1963 H. Otten           | Neue Quellen                               | MDOG 94   |
| 1964 G. Steiner         | Neue Alašia Texte                          | KADMOS I  |
| 1965 T. Beran           | Zum Datum der Felsreliefs                  | ZANF 23   |
| 1967 H. Otten           | Eine Entgegnung                            | ZANF 24   |
| 1967 H.C. Güterbock     | The Hit. Conquest of Cyprus                | JNES 26   |
| 1967 K.Bittel-R.Naumann | Yazılıkaya Ausg. 1941                      | Nachdruck   |
| 1969 E.O.Forrer         | Der Untergang d.Hatti-R.                   | UGARITICA VI  |
| 1969 E.Laroche          | Nişantaş                                   | ANATOLICA III   |
| 1972 F.Steinher         | Die Inschrift von Nişant.                  | Ist.Mitt. XXII  |
| 1973 O.Carruba          | Die Annalen Tuthalias                      | Festschr.Otten  |
| 1974 V.Haas-M-Wäfler    | Yazılıkaya u.d.gr.Tempel                   | O.A.XIII  |
| 1975 H.C.Güterbock      | Yaz.Aprop.A new Interpret.                 | JNES 34   |
| 1975 K.Bittel-R.Naumann | Yazılıkaya                                 | Neuaufgabe  |
| 1977 O.R.Gurney         | Some aspects of Hitt.Rlg.                  | Lectures  |
| 1977 Fior.Imperati      | Le Istit.Cult. Del Na <sub>4</sub> hékur   | SMEA  |
| 1982 P.Neve             | Die Ausgrabungen in Boğ.                   | A.A.III 387-392   |
| 1982 R.Opfermann        | Lokalisationsversuch                       | Privatdruck   |
| 1983 P.Neve             | Die Ausgrabungen in Boğ.                   | Jeweils Heft III des<br>A.A.der Jahre<br>1983/84/85/86<br>Privatdruck   |
| 1984 R.Opfermann        | Das Löwenbecken in Hatt.                   | Öster. Akademie   |
| 1984 H.Otten            | Die letzte Phase...                        |   |
| 1984 P.Neve             | Vortrag München                            |   |
| 1984 R.Lebrun           | Reflexions relatives...                    | Homo relig. 10  |
| 1985 P.Neve             | Vortrag Bonn                               |   |
| 1986 E.Neu              | Tuthalia Annalen                           | Insbr. Beiträge 24  |
| 1986 R.A.Alexander      | The Sculpture & Sculptors of<br>Yazılıkaya | Ass. Univ. Press  |
| 1986 P.Neve             | “Hattuscha Informationen”                  | Ein Boğazköy<br>Führer des DAI in<br>Form loser Blätter-<br>sammlungen, bis<br>1986 114 Seiten<br>erschienen! |